

Nordflügel im Marien-Hospital setzt neue Maßstäbe – Eröffnung der Intensivstation am 1. Juli 2017 markiert den Abschluss der ersten Bauphase

Ein entscheidender Schritt zur Weiterentwicklung des Marien-Hospitals ist getan: Mit Abschluss der ersten Bauphase im erweiterten und modernisierten Nordflügel setzt das Krankenhaus neue Maßstäbe im medizinischen Leistungsspektrum und in der Patientenversorgung. Über drei Etagen erstrecken sich im Bauteil A moderne Stationen für Altersmedizin und Alterstraumatologie (30 Betten), Unfallchirurgie (29 Betten) und Intensivmedizin. Helle, freundliche Zimmer, innovative Technik, kurze Wege – der Nordflügel verbindet zukunftsorientierte Spitzenmedizin mit hoher Aufenthaltsqualität für Patienten, Besucher und Personal. „Ein Meilenstein, über den wir uns freuen und auf den wir stolz sind“, sagt Geschäftsführer Dr. Dieter Morlock.

14 Monate dauerten die Bauarbeiten. „Herzstück“ des Nordflügels ist die neue Intensivstation. Sie misst ca. 1200 Quadratmeter und nimmt die komplette dritte Etage ein. Die Station verfügt über 14 Betten, davon sechs Intermediate-Care-Betten für Patienten, die noch zu krank für eine Normalstation sind, aber z.B. nicht mehr auf künstliche Beatmung angewiesen sind. Auf der Station werden Patienten sowohl aus den internistischen als auch aus den chirurgischen Abteilungen des Marien-Hospitals behandelt.

Vorreiter in Deutschland: mit Lichttechnik gegen Delir

Die Intensivstation des Marien-Hospitals ist eine der ersten in Deutschland, auf der eine neue innovative Lichttechnik verbaut wird. Durch automatische Anpassung von Helligkeit und Farbton ahmt sie den natürlichen Tag-Nacht-Wechsel nach und unterstützt so den Schlaf-Wach-Rhythmus des Patienten. Auf diese Weise lassen sich die gefürchteten Verwirrheitszustände (Delir) vermeiden. Bereits begonnene wissenschaftliche Untersuchungen dazu (Charité, Berlin) legen einen klaren Behandlungsvorteil nahe.

Dr. Marc Achilles, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, betont: „Wir konnten die sehr große Station auf einer Freifläche von Grund auf konzipieren und so bauen, dass alle Strukturvorgaben erfüllt sind.“ Dazu zählen Einzelzimmer mit Schleusen und eine besondere Klima-/Lüftungstechnik, um den Hygienevorschriften in besonderer Weise Rechnung zu tragen.

Die Intensivstation wird über vier Aufzüge angesteuert, so ist eine gute Anbindung an den Zentral-OP, die Herzkatheterlabore und die Zentrale Notaufnahme gewährleistet. Die Aufzüge verfügen über einen Sensor zur Bettenerkennung, der automatisch Vorfahrt gibt.

Zur Ausstattung der Station zählen modernes Monitoring zur Rundum-Überwachung der Patienten und Beatmungsgeräte der neuesten Generation, das dem Personal mehr Zeit für die ärztlichen und pflegerischen Tätigkeiten lässt – ein großes Plus an Patientensicherheit. Zur Ausstattung zählen ebenfalls spezielle Lifter zur fachgerechten Lagerung von schwergewichtigen Patienten.

Kontakt: Gerd Heiming, Tel. 0281 / 104-1266, gerd.heiming@prohomine.de

Die neue Station bietet auch weitere therapeutische Möglichkeiten. „Wir freuen uns, für Patienten mit schwerer Lungenfunktionsstörung oder Lungenversagen ein neues Verfahren anbieten zu können“, sagt Chefarzt Dr. Achilles. Sie kommt z.B. bei COPD (chronische Entzündung der Bronchien) zum Einsatz. Dabei wird – in Ergänzung der Standardtherapie – durch CO₂-Dialyse das Kohlendioxid (die „verbrauchte“ Luft) aus dem Blut gezogen.

Vielfältiges Programm: „Medizin entdecken“

Mit einem „Tag der offenen Klinik“ für die Bevölkerung wird die Intensivstation und damit auch der Nordflügel am Samstag, 1. Juli, 10 bis 14 Uhr, offiziell eröffnet. Dazu wird Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp ein Grußwort sprechen. Pfarrer Stefan Sühling, Aufsichtsratsvorsitzender der pro homine, nimmt die Segnung sowohl der Intensivstation als auch des gesamten Nordflügels vor.

Unter dem Motto „Medizin zum Entdecken: Einblicke, die es sonst nicht gibt!“ erleben die Besucher in Showrooms auf der Intensivstation ein ebenso informatives wie anschauliches Programm zu folgenden Themen: Medizintechnik, Lagerung und Mobilisation, Künstliches Koma, Patientenwohl (Delirlicht) und Reanimation. Darüber hinaus können Zimmer besichtigt werden. Ein Infostand des Marien-Hospitals, Kurzvorträge („Zurück ins Leben“, „Künstliches Koma und Co.: Was ist Narkose eigentlich?“, „Reanimation: Herz-Lungen-Wiederbelebung“) und ein Ausblick auf weitere technologische Neuerungen im Marien-Hospital (Hybrid-OP, IOERT bei Brustkrebs) komplettiert das Programm. In der Krankenhaus-Cafeteria ist für Essen und Getränke gesorgt, „garniert“ mit Live-Musik, dargeboten von einem jungen Ensemble der Rockschule Hamminkeln.

So geht es weiter

In der zweiten Nordflügel-Bauphase werden ab der zweiten Jahreshälfte 2017 weitere Stationszimmer für Gefäßchirurgie, Geriatrie und Unfallchirurgie entstehen. Darüber hinaus haben sich Aufsichtsrat und Geschäftsführung auf die Planungsarbeiten für weitere Projekte verständigt:

- Einfache Sanierung des Kurt-Kracker-Heims, in dem sich u.a. die alte Intensivstation befand (aus Patientenzimmern werden Oberarzt-Büros)
- Vergrößerung des Aufwachraums
- Verlegung und Vergrößerung der Umkleiden am Zentral-OP
- Modernisierung der Logistik im Zentral-OP
- Neugestaltung des Eingangsbereichs und der Aufnahme am Haupteingang

Baubeginn für all das ist nach und nach in der zweiten Jahreshälfte 2017, binnen eines Jahres soll alles fertig sein. Darüber hinaus gibt es erste Planungsgedanken zu einer umgestalteten Liegandanfahrt und zu einer neuen Aufnahmestation in der Zentralen Notaufnahme.

Wesel, 29. Juni 2017